

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 1 mal wöchlich, auch Montag aus. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 10.80 M. Durch Träger und ausd. Vertretungen frei. In den Postämtern 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M., halbjährlich 6.00 M., jährlich 10.80 M. ohne Postgebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Beörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Hofstraße 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 1.20 M., in der Provinz 1.00 M.; außerhalb 30 Pf. — Reklamepreise 1.20 M. — Sonstige Preise u. Rabatte laut Tarif. Sonderbeilagen 2 M. pro 1000.

Nummer 138.

Samstag, 16. März 1918.

72. Jahrgang.

Die Rigaer Abordnung in Berlin.

Die Geschichte des U-Bootkrieges.

In der neuesten Nummer der Zeitschrift „Das Ordere Deutschland“ (Herausgeber: Dr. Hans von Helldorf, Reichstagsgewalt) steht sich der bekannte Freiburger Historiker, Professor Dr. G. von Below, mit der „amtlichen U-Boot-Legende der Volkspartei“, insbesondere mit den Behauptungen des völkisch-nationalistischen Reichstagsabgeordneten G. von Schulze-Gävernitz über die Fragen des U-Boot-Krieges auseinander. Nach diesen Behauptungen gewinne man folgende Anschauung von dem Verlauf der Dinge:

Der Reichstag eilert seit Jahren für die U-Bootwaffe. Findet aber dabei den Widerstand von Tirpitz. Im Krieg ließ sich das U-Boot zunächst aus völkisch-nationalistischen Bedenken nicht recht verwenden. Nachdem aber England das Völkerrecht gebrochen (dies muß nach von Schulze-Gävernitz erst etwa gegen Ende 1916 geschehen sein), fielen jene Bedenken fort. Zugewachsen war nun auch — wie man nach von Schulze-Gävernitz' Darstellung annehmen muß, lediglich auf Verreiben des Reichstages — eine entscheidende Zahl von U-Booten gebaut worden. Jetzt konnte der rücksichtslose U-Bootkrieg beginnen. Jetzt forderte ihn „eine nahezu einstimmige öffentliche Meinung bis weit in die Reihen der Sozialdemokratie hinein. Kein Reichstagsabgeordneter hätte hier Widerstand leisten können“.

Von Below gibt in seinem Aufsatz eingehende Aufklärungen über die in Betracht kommenden Vorgänge und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Es ist Tirpitz großes Verdienst, sich der U-Boot-Sache sofort mit vollem Eifer gewidmet zu haben, als die technischen Voraussetzungen dafür erfüllt waren, aber auch die nötige Vorsicht bewiesen zu haben, als die Dinge sich noch im Versuchsstadium befanden. Er hat Eifer mit Vorsicht in geradezu vorbildlicher Weise vereinigt. Was hätte es Deutschland genützt, wenn eine Menge von U-Booten aufgebracht worden wäre, die doch keinen rechten Dienst leisteten? Alles hing ja von der Schaffung eines brauchbaren Typs ab. Was hat den Amerikanern die große Zahl der beim Beginn des Krieges vorhandenen U-Boote genützt? Die „Stredentia“ der französischen U-Boote ist ja lächerlich gering. Es kommt eben nicht auf die Zahl, sondern auf die Brauchbarkeit an. Es handelte sich für uns darum, leistungsfähige und vor allem Dinge betriebszuverlässige U-Boote zu schaffen. Wir verdanken es gerade der Zurückhaltung unserer Marineverwaltung in den ersten Jahren des Bestehens von U-Booten, namentlich auch der zunächst beobachteten Zurückhaltung gegenüber Ritten-U-Booten, andererseits ihrem Drängen auf die Entwicklung großer Motoren und damit auch die Schaffung von Fern-Booten, daß wir beim Ausbruch des Weltkrieges mit einem Mal zum Erkennen der Welt, an der Seite aller Nationen standen. Tirpitz hat nicht gezögert und sich treiben lassen (wie die Abgeordneten Straube und von Schulze-Gävernitz in ihrer naiven Vereinnahmungsliebe erzählen), sondern eine unvergleichliche Ueberwindung der Welt vollbracht.

Below hebt des weiteren mit Nachdruck hervor, daß die vorhandene Zahl von U-Booten seinerzeit durchaus ausgereicht hätte, einen erfolgreichen U-Bootkrieg zu führen. „Nicht eine mangelnde Zahl war unser Fehler, sondern die Unterlassung der Verwendung der vorhandenen U-Boote.“ Ueber die amerikanische Frage im Zusammenhang mit dem U-Bootkrieg sagt er u. a.: „Behandelten wir die U-Boot-Frage mit fähiger Konsequenz, so bereicherten wir den Boden für die Auffassung, daß es sich bei unserem U-Bootkrieg nicht um eine Frage der Vergeltung handelte, wie leider von uns stets allein betont wurde, sondern um ein Recht der Kriegführung, welches ein um seine Existenz kämpfendes Volk hat. Die neue Waffe konnte nicht in Aufzählungen aus der Zeit der Segelschiffe, wie sie vor 100 Jahren aalten, gepreßt werden, sondern hatte das Recht auf neue Normen, ganz ähnlich wie es der Luftkrieg, die Anwendung von Giftgasen und ähnliche Neuerungen in diesem Krieg mit sich brachten.“

Wir mußten spätestens im Februar 1915 erkennen, daß wir Wilson als einem sehr schlaunen Politiker gegenüberstanden. Davon konnte oder wollte sich Bethmann, trotzdem es ihm ja von sachkundlicher Seite immer von neuem gesagt wurde, nicht überzeugen. Die Bethmann im August 1914 den Krieg mit England als eine leichte Trübsal ansah, die nach dem Frieden ein besonders gutes Verhältnis mit England erwarten ließe, so war er auch Amerika gegenüber immer ahnungslos. Dadurch aber, daß wir, wie Ed. Meyer es leider nur zu richtig schildert, eine gerade und grundsätzliche Stellung nach der andern Amerika gegenüber aufgaben, haben wir erreicht, daß es in seinen Anforderungen und in seiner Politik des Drohens immer weiter achärft worden ist. Forderungen, die wir noch in den ersten Kriegsjahren bei fähiger Festigkeit ohne Gefahr eines Bruches hätten ablehnen können, wurden, je länger der Krieg dauerte, umso mehr zu einer großen Staatsfrage. Während wir in den Augen aller kriegführenden Nationen an Ansehen verloren, weil ihnen der Glaube an unseren Sieg bei und selbst erschütterte zu sein schien, haben wir Amerika förmlich dazu gedrängt, einen Standpunkt einzunehmen, den zu verlassen es um der allgemeinen politischen Stellung willen nicht glaubt verantworten zu können. Von den

praktischen Vorteilen, die uns von mancher Seite als Lohn für unsere Nachgiebigkeit in Aussicht gestellt wurden, ist uns nicht ein einziger zugefallen. Mit dem Sinken unseres eigenen Prestiges und des Glaubens der Neutralen an unseren Sieg wurde außerdem der Weg einer politischen Neuorientierung mit Japan und Rußland, je länger der Krieg dauerte, umso mehr erschwert.

Als lächerlich bezeichnet v. Below die Ausrede, die früher vorhandene nur geringe U-Boot-Zahl hätte eine vollständige Absperrung Englands nicht ermöglicht. Mit Recht sagt er dem gegenüber, daß eine vollständige Absperrung jetzt so wenig zu erreichen sei wie im Frühjahr 1916. Der Aufsatz des Freiburger Historikers ist eine einzige große und wohl begründete Anklage gegen diejenigen, die seinerzeit aus politischer Mangelhaftigkeit herans die Führung des Untersee-Bootkrieges verhindert haben. „Durch den Zeitgewinn, den sie den Engländern verschafften, kamen diese in die Lage, sich gegen den U-Bootkrieg selbst zu rufen und so dessen Erfolg herabzumindern.“ Das Versäumte sei nicht wieder gut zu machen, und diejenigen, die die Schuld für die Versäumnisse tragen, tragen die Verantwortung für das, was durch die Versäumnisse an Gut und Blut verloren ist. Es ist leider nicht möglich, das umfangreiche Material, das Professor von Below seiner Beweisführung anzuhande legt, an dieser Stelle vorzulegen. Aber wer die Wahrheit über die Geschichte des U-Bootkrieges erfahren will, der wird an dem Aufsatz Belows nicht vorbeiziehen dürfen.

Die Lage der britischen Schifffahrt in britischer Beleuchtung.

Berna, 15. März. (Wolff-Tele.)

Archibald Hurd sagt im „Daily Telegraph“ die britische Schifffahrt folgendermaßen zusammen: Die großen Schiffe zu durchschnittlich 3000 Tonnern, die kleinen Schiffe zu durchschnittlich 1000 Tonnern angenommen, verloren wir im Vorjahre 1/4 Millionen Tonnern. Wir ersetzen durch Bau und Ankauf 1 1/2 Millionen Tonnern, ersetzen somit einen Nettoverlust von 20 Prozent unserer Gesamttonnage. Im Januar und Februar war trotz aller Organisation und optimistischer Reden das Bauergebnis nicht besser als im Vorjahre. Die neutrale Schifffahrt ist so gut wie erschöpft. Von den internierten feindlichen Schiffen ist kaum mehr etwas zu erwarten. Die Vereinigten Staaten und die anderen Länder können uns, wie der erste Lord der Admiralität, Sir Eric Geddes, zugesagt, nicht sofort beistehen. Andererseits können unsere Lebensmittel nicht weiter geteilt werden, ohne die moralische und physische Widerstandskraft des Volkes zu beeinträchtigen. Archibald Hurd betont, daß jedes jetzt verlorene Schiff einen Verlust an dem stark verminderten Bestand bedeute und daher verhältnismäßig viel empfindlicher sei als früher und an prozentualer Schwere zunehme, bis die Schiffbauindustrie durch radikale Maßnahmen befreit werde. Er schließt die Schuld der Leitung des Schiffbaues durch Nichtschiffleute zu, wie Geddes und Anderson, von denen der erste ein tüchtiger Schiffbauingenieur, der letztere vielleicht ein guter Redner sei, die aber beide vom Schiffbau nichts verstanden. Jetzt werde die Sturmflut geläutert, sagt Archibald Hurd, Jeder mann sieht jetzt an zu verstehen, daß die Pläne entweder schlecht waren oder, wenn sie gut waren, verlagert haben. Währenddessen zerstört der Feind unsere Schifffahrt kräftig weiter, die unsere wesentliche Kampfkraft ist, ohne welche die Marine, das Meer, die Munitionsvorgänge, die Versorgung und alles andere der Kriegszustand entgegengesetzt muß. Der Schreiber schließt: Wenn die gegenwärtige Lage gelöst werden soll, muß sofort eine durchgreifende Neuordnung vorgenommen werden, die die Beziehungen zwischen Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinfacht und taufst auf die Weisheit und Arbeiter appelliert werden, daß alles, wofür wir kämpfen, von ihren Anforderungen in den nächsten paar Monaten abhängt.

Aus dem Hauptausschuß des Reichstags.

Amtliche Preisprüfungsstellen für Heereslieferungen.

Berlin, 15. März. (Wolff-Tele.)

Der Hauptausschuß des Reichstags beriet abermals die Frage der Heereslieferungen. Dabei wurde wiederum der Fall Dalmier und v. Behn-Pinnow erörtert. Schließlich wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „In sämtlichen für den Heeresbedarf arbeitenden Betrieben sind die Geschäftsbücher und andere, für die Berechnung der Preise maßgebenden Unterlagen zu überwachen zu lassen, sobald bei sämtlichen Zentralbeschaffungsstellen für die Bedürfnisse des Heeres und der Marine Preisprüfungsstellen einzurichten und eine Zentralprüfungsstelle für Kriegslieferungen zu schaffen, die die Tätigkeit aller einzelnen Preisprüfungsstellen überwachen soll. Zurückgezogen wurde ein Antrag, die für den Heeres- und Marinebedarf arbeitenden Betriebsleitungen zu militarisieren und diesen Betrieben für die Zeit der Militarisation nur solche Preise zu zahlen, welche die Verzinsung des investierten Kapitals zu 5 Prozent gestatten.“

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 15. März. (Amtlich.)

Von den Kriegshauptplänen nichts Neues.

Die Botschaft der Balten auf Anschluß an Deutschland.

Berlin, 15. März. (Wolff-Tele.)

Die hier anwesenden Vertreter der Rigaer Kaufmannschaft waren vom Rigaer Ausschuss der deutschen Industrie am 14. März zu einer Besprechung in das Hotel Adlon eingeladen worden. Von der Regierung nahm daran u. a. Unterstaatssekretär Reichert von dem Botschaftsamt, ferner die Führer der deutschen Industrie und Parlamentarier.

Im Namen des Rigaer Ausschusses der deutschen Industrie begrüßte Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann die Herren als die Vertreter einer deutschen Danzstadt und als Brüder vom deutschen Lande, die Jahrhunderte hindurch deutschen Geist, deutschen Willen und deutsche Gesinnung in guten und bösen Zeiten für sich und für uns rein erhalten und ein Beispiel gegeben hätten, wie gegen Rußland und Gewalt deutschen Selbstbewußtsein und Herrschaftswille erhalten haben. Der Redner sagte weiter: Wir begrüßen den Tag, an dem wir Ihnen die Hand reichen können zum künftigen gemeinsamen Wirken innerhalb des großen Deutschlands der Zukunft. Ihnen, den Kaufleuten in der Stadt, wie dem Grundbesitzer auf dem Lande und den Trägern der kulturellen Entwicklung des Baltikums, wir haben volles Verständnis dafür, daß die herrschende Stellung Rias an der Ostsee Ihnen erhalten bleiben muß. Die Stellung Rias als Freihafen wird deshalb den verantwortlichen Stellen in Deutschland klar vor Augen. Wir wissen aber auch, daß Rias nicht eine vereinsamte Stadt am Ostseestrand, sondern die Hauptstadt eines Landes und der wirtschaftliche Mittelpunkt des ganzen Baltikums ist. Rias kann nicht unter deutschem Schutz stehen, wenn nicht Rias denselben Schutz genießt, damit nicht die eine Stadt gegen die andere ausgetrieben werden kann. Wie tief das Interesse Deutschlands für Ihre künftige Entwicklung ist, sehen wir an den großzügigen Plänen Ihrer alten Mutterstadt Lübeck zur Verbindung der Duna mit dem Ostsee. Mit tiefer Freude empfinden wir es, daß auch die lettischen und die estländischen Kreise sich zu uns angeschlossen haben, weil sie es verstehen, daß Rußland, Estland, Lettland, Staat und Wirtschaft, wie es sich in Deutschland präsentiert, mehr bedeuten, als Chaos und Anarchie, die das Kennzeichen des gegenwärtigen Rußlands sind.

Der Vorsitzende des Rigaer Vertrauensrates Kestner Wilhelm Reimer, dankte für die überaus freundliche Begrüßung und führte anschließend folgendes aus:

Wir Deutsche haben von Anfang des Krieges an eine außerordentlich hohe Rolle durchgemacht, eine solche Rolle, wie sie wohl kaum jemals vorher empfunden wurde. Wir haben uns immer enger mit Deutschland verbunden gefühlt. Verhaftet, verurteilt, demütigt mußten wir alle die harte Arbeit des Lebens ertragen. Unser Vorkriegsleben und unser ländlicher Grundbesitz haben dem Deutschen große Dienste leisten können. Die Zeiten sind ein außerordentlich wichtiger Wendepunkt, fleißig, intelligent, aber systematisch von der russischen Regierung gegen das Deutschland aufgebracht worden. Jetzt ist es, durch strenge Objektivität und Rechtfertigung diese Kreise zu verstehen und zur Mitarbeit am Gemeinwesen heranzuführen was auch bestimmt geschehen wird. Bei uns in Rias ist von den Russen alles verdorben und dadurch die Wirtschaft vernichtet worden. Die lebenden Bevölkerung verdienen zu schaffen. Die abziehenden Soldaten haben keinen Kessel und keine Maschine in der Stadt lassen. Die gesamten Betriebsmittel sind vernichtet worden. Unsere Erbschaft und unser Leben verdanken wir einem und allein den deutschen Truppen! Wir wissen, daß es ohne das Eingreifen der Ordnung und Deutschlands nicht möglich sein wird, wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen!

Nach erbebe am Denk mein Glas für das deutsche Heer und seine aeniale Führung und für unseren Kaiser, den auch ich von jetzt an auch unseren Kaiser nennen möchte!

Der Entente-Gewaltakt gegen Holland.

New-York, 15. März. (Wolff-Tele.)

Die Associated Press meldet aus Washington: Die Vereinigten Staaten und England haben Holland endgültig mitgeteilt, daß, wenn die schwebenden Verhandlungen über die Benutzung von holländischen Schiffen für die Verbündeten nicht am 15. März angenommen werden, man die Schiffe zum Gebrauch der Verbündeten nehmen werde.

Rotterdam, 15. März. (Privat-Tele. ab.)

„Maasbode“ erzählt von vertrauenswürdigem Zeug, daß demnächst in Antwerpen niederländische Dampfer, die in den nordamerikanischen Häfen liegen, eine Reise nach Südamerika und zurück unternehmen werden.



Ehren-Tafel

Dem Leutnant d. R. und Batterieführer Erich Papp aus Wiesbaden wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Der erste Beiaerordnete von Viebrich, Hauptmann d. R. und Batterieführer Franz Bühlert, ist mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

Das Eisene Kreuz erhielt der Alieaner Josef Weimer von der Landes-Beit- und Pflanzengüter in Herborn.

Der Rüstler Vecht aus Rautod, bei einer Nachrichtenkompanie im Westen, erhielt bei Reims das Eisene Kreuz. Landsturmmann Anton Schumann, Portier am hiesigen Kurhaus Wiesbaden, der an den Kämpfen auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz teilnahm und sich ganz besonders bei den Sommerwiederholungen auszeichnete, erhielt das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Reservist Rührer Adolf Dörz aus Sonnenberg ausgezeichnet. Es ist dies der zweite Sohn des Landwirts Jakob Dörz, der diese Auszeichnung erhielt.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Landsturmmann in einem Infanterie-Regiment Emil Aren aus Sonnenberg ausgezeichnet.

Radon in der Bagemannstraße 31 angetroffen worden. Da sie nach der Reichsverordnung nur Bedarfsgegenstände abgegeben werden dürfen, ist zu ihrem Erwerb außer dem gewöhnlichen Bezugsschein auch noch der von dem Volksfahrtsamt, Kaiserstraße 28, auszufüllende arznei Bedarfsgegenstands-Nachweis dem Verkäufer auszubändigen.

Reichsfeischkartenangelegenheit. Wie aus einer Bekanntmachung des Reichsfeischamts im Anlaß dieses Blattes zu ersehen ist, werden am Montag der nächsten Woche die Reichsfeischkarten für die nächsten drei Monate ausgeben. Die Abholung der Karten muß unbedingt an diesem Tage erfolgen. Die Verkaufsstellen sind: an diesem Tage: Anton Liefert, Dörmannstraße 3 Ecke Viehstraße, Hermann Scherz, Dörmannstraße 8, und Wilhelm Böhl, Dörmannstraße 4. Die Abholung der Karten muß unbedingt an diesem Tage erfolgen. Der Umlauf von neuen Reichsfeischkarten gegen Abgabe der Stammscheine der bisherigen Reichsfeischkarten findet auch in diesen Geschäften am Montag statt. Wer die Reichsfeischkarten nicht rechtzeitig abholt, erhält in der nächsten Woche kein Fleisch.

Büroeröffnung am Niederrhein. Auf Anregung und unter Führung des Sanitätsrats Dr. Nolte, Oberhaupts hier, hat der Schwereinführer des Reservelazarets III am 8. Februar in der hiesigen Lutherkirche ein Kirchenkonzert veranstaltet, das bei überfülltem Hause einen wohlklingenden und dankbaren Verlauf nahm und für die Büroeröffnung einen Reizergewinn von 500 Mark erbrachte. Der Arbeitsausdruck für den Ehr und seinen verdienstvollen Mitarbeiter für diese feierliche und bombastische Mitarbeit öffentlich den besten Dank aus.

Vollversammlung der Handelskammer. Die Handelskammer wird am 22. März vormittags 10 Uhr im Handelskammergebäude eine Vollversammlung abhalten. Aus der Tagesordnung sind nachstehende Punkte hervorzuheben: Wahl des Präsidiums und des Kassendirektors sowie der einzelnen Ausschüsse der Handelskammer. Voranmeldung für das Rechnungsjahr 1918/19, Vereidigung eines pharmazeutischen Sachverständigen, Wohnungsverhältnisse und Andeutungslinien der Handelskammer.

Das Nachbaderverbot im Bäckergewerbe. Der Bund der Bäcker- und Konditor-Gesellen Deutschlands, Sitz Berlin, hat aufgrund der verschiedenen Presseäußerungen über das kommende Nachbaderverbot im Bäckergewerbe sich mit einer Eingabe an den Bundesrat und Reichstag gewandt, in der eine Ruhezzeit von mindestens zehn Stunden von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr verlangt wird. In Bezug auf die Arbeitsdauer wird in der Eingabe verlangt, daß das Grundgesetz von 1896 (Maximalarbeitszeit) grundlegend in Anwendung gebracht wird.

Die deutschen Verlagslisten, Ausgabe 1917, enthalten die preussische Verlagsliste Nr. 1083.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.
Kurhaus. Für morgen Sonntag ist nachmittags 4 Uhr im Abonnement ein Symphoniekonzert des hiesigen Kurorchesters unter Herrn Musikdirektor Carl Schürichs Leitung vorgesehen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Als der Großvater die Großmutter nahm, so betitelt die vierte der vom Kreisrat des vom roten Kreuz im Residenztheater veranstalteten Wohltätigkeits-Aufführungen, deren äußerer Erfolg sich um so durchschlagender gestaltet, da die aus zwei Bildern bestehende Vortragsfolge sich völlig im Rahmen der heute so ungemein beliebten Wiederholungszeit beweist und demgemäß für das Auge wie das Ohr gleich anmutig und anziehend wirkt. Das erste Bild „Im Geirigen“ zeigte eine feierliche Gesellschaft in einem Gartenlokal. Männer und Frauen, Schrammeln, Volkslieder zur Laute und verschiedene Tanznummern, die in dunter Reihenfolge einander ablösen, boten ein überaus ansehnliches Bild jener altwärdigen, kindlich-naiven Zeit, die in so hartem Gegensatz an unserm heutigen, in jeder Beziehung ungleich anpruchsvollerem Empfinden steht. Außer Herrn Konzertmeister Thomann, den Damen Burgeff, Kölling, Rauch und Berner, Fräulein E. u. M. Cron, machten sich die Mitglieder des Wiesbadener Männergesangsvereins (unter ihnen besonders auch Herr Müller) und das Kurorchester um diesen Teil des Abends in besonders hohem Maße verdient. Dicht poetisch wirkte die zweite Abteilung „Abends im Städtchen“. Ein liebliches Spitzweg-Bild, das durch das Allegretto aus der 8. Symphonie von Beethoven sehr himmelsvoll eingeleitet wurde und in dem Zwiesgespräch zwischen Frau Hausa und Herrn Müller seinen natürlichen Höhepunkt erreichte. Neben diesen beiden Künstlern verdient noch Herr Ruter mann, Fräulein V. Mayer und die beiden Mitglieder des hiesigen Theaters, Frau Krämer und Herr Schabendorff (an Stelle des erkrankten Herrn Scherer) mit besonderer Auszeichnung genannt zu werden. Für den instrumentalen Teil hatten die Herren Weissbach, Kraft, Thomann, Kölling und Gläser ihre bewährten künstlerischen Kräfte zur Verfügung gestellt. Auch die männlichen und weiblichen Chöre des hiesigen Musikvereins trugen durch ihre wertvolle musikalische Arbeit, Alles in Allem wiederum ein sehr gelungenen Abend, dessen Wiederholung, nach der achtern herrschenden Stimmung zu urteilen, in allseitigem Interesse wohl zu empfehlen sein dürfte.

Königliches Theater. Kammerkassier Bender steht heute kein Gastspiel in einer seiner Hauptrollen, nämlich als Baron Ochs auf Verheirathung im „Hohenstaufen“. Der hiesige Götterdienst wird die Titelpartie Fräulein Reimer vor der Münchner Hofoper spielen. An der weiteren Kasse des Hauses tritt keine Veränderung ein, bis auf den Fall, daß der hiesige Herr Scherz vom hiesigen hiesigen Theater für den nach Berlin zuwandernden Herrn Dörmann (Kassier, Abonnement, Anstalt 6 1/2 Uhr) — Moritz (Kassier) findet das einmündige Gastspiel des hiesigen Aristen de Padilla von der Berliner hiesigen Oper als Violetta in „La Traviata“ statt. Die weitere Besetzung bleibt unverändert, bis auf den Dr. Grenville, den hiesigen Herr Dörmann und den hiesigen, den Herr Scherz vom hiesigen hiesigen Theater findet. (Ab. 8, Anstalt 7 Uhr.)

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Rinehorn-Theater. Taunusstraße 1, gastiert ab Samstag Herr Andrea, die schöne talentvolle Künstlerin in dem neuen, von ihr selbst verfassten Schauspiel „Die nach Glück und Liebe suchen“. Herr Andrea bringt in diesem spannenden Drama aus dem Leben einer kleinen Mädchen ihr großes mimisches Talent, vor allem aber ihre graziöse Tanzkunst zur vollen Geltung. Curt Schmidt, ihr Partner ist eine feine Schauspieler, geschaffen für große Aufgaben. Ausstattung und Photographie sind wie immer meisterhaft. Ein reizender Trickfilm und schöne Naturbilder beschließen das gute Programm.

In den Konopel-Vorstellungen. Wilhelmstraße 8, gelangt ab Samstag der neueste Film der berühmten Kronenklasse „Alle Sünden“ zur Vorführung. Robert Barwig, der hervorragende Schauspieler, spielt die Hauptrolle mit der ihm eigenen großen Darstellungskunst. Offi Oswald und Ernst Pubitzky erregen große Begeisterung in dem sportlichen Lustspiel „Die Winterreise“, während herrliche Winterlandschaften das Programm beschließen.

Thalia-Theater. Ab heute Samstag wird das hervorragende Schauspiel „Unter verlockenden Tönen“ zum ersten Mal gegeben. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Lotte Reumann und Werner Krauß und führen deren Namen für eine hiesige hiesige Darstellung. Das Programm bringt das kleine Lustspiel „Das Liebes-Quell“ und einen interessanten Schneefallbericht in Oberammergau.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Eine Spukgeschichte.

Frankfurt, 14. März. Im Stadteil Bornheim spukts, und zwar in einem Schloßgebäude der oberen Bergerstraße. Zwei junge Herren dieses Gebiets werden, seitdem sie aus einer Zelle ausgetreten sind und dieserhalb mit einem alten weiblichen Mitgliede der Zelle eine Auseinandersetzung hatten, in ihrem Zimmer durch ununterbrochenes Klopfen belästigt. Selbst als auf Anzeile ein Polizeibeamter sich in dem Zimmer aufhielt, hörte das Klopfen nicht auf; sogar Gegenstände flogen umher. Die Mädchen suchten vorläufig entlassen werden, da sie durch die Vorgänge körperlich und seelisch arg mitgenommen sind. Das Haus wird ständig von zahlreichen Menschen umgeben. Die Polizei ist eifrig bemüht, Licht in die merkwürdigen Vorgänge zu bringen.

1. Mainz, 15. März. Das Schwein im Schlick. Im Vorfeld eines rheinischen Bahnhofes beobachteten Reisende, wie aus einem Schlickloch Blut sickerte. Man holte die Polizei, und beim Öffnen des Korbes fand sich ein frischgeschlachtetes Schwein, das noch einem bekannten Mainzer Seilerhändler abgetrieben werden sollte, nun aber von der Polizei beschlagnahmt wurde.

o. Cronberg, 15. März. In den Ruhestand tritt Gendarmenwachmeister Dienert am 1. April nach 45-jähriger Dienstzeit. Der Kaiser hat ihm das Militär-Verdienstkreuz in Silber verliehen. Seit 23 Jahren ist Herr Dienert in Cronberg und in dieser langen Zeit mußte er sein Amt in loyaler Weise zu führen. An seine Stelle wird Gendarmenwachmeister Schwarz aus dem Bezirk Kassel hierher versetzt.

Gericht und Rechtssprechung.

Wenn man höhere Bahnlagen fährt! Das Einleiten in eine höhere Eisenbahnstation, als eine Fahrkarte ausweist, ist dem Handelsmann M. Dahn aus Bornheim abel bekommen. Er beschloß eine Monatsfahrkarte dritter Klasse von seinem Wohnort nach Frankfurt, soll aber wiederholt unbeschadet die zweite Klasse benutzt haben und wurde bei dem letzten Verurteilungsfahren nach unterweil betroffen. Er will sich im letzten Augenblick an den

Konzerte.

Mit dem neunten Konzert am Montag fand die Reihe der von dem Verein der Künstler und Kunstfreunde in diesem Winter veranstalteten musikalischen Darbietungen ihren Abschluß. Wenn auch hinsichtlich des Besuchs der Abend der Rekord der letzten Veranstaltungen nicht ganz zu erreichen vermochte, so war doch das künstlerische Ergebnis ein für die beiden ausführenden Künstler, wie den Vereinsvorstand nicht minder erfreuliches. Herr Willo Renner aus Frankfurt, ein hier sehr gern gesellener Gast, hatte ein ebenso vornehmer, wie anspruchsvolles Programm (Beethoven, Scarlatti-Auffg. und Liszt) zum Vortrag ausgewählt. Seine hochentwickelte und dabei durch und durch solide Technik, sein echt künstlerisches Empfinden und seine klare Phrasierungswelt kamen namentlich in den beiden Stücken von Scarlatti (Vokale und Capriccio) zu besonders harter Geltung. Neben diesen durfte auch das Präludium und Fuge in A-moll in der so vorzüglichsten Weise der Bearbeitung zweifellos als die einseitigste und beste Leistung bezeichnet werden. — Gleich vorzügliches wie Herr Renner bot Fräulein Melanie Michaelis, deren Wiedererzählungen in ihrer Vaterstadt allseitig mit ungeteilter Freude begrüßt wurde. Gleich ihre erste Nummer, das Mozartsche Violin-Konzert in A-Dur, war von einem harten und wohlverdienten Erfolg begleitet. Auch die Tartini'sche Teufelsdröckchen-Sonate fand die junge Künstlerin fast völlig auf der Höhe der gebotenen Aufgabe. Das Beste bot dann Fräulein Michaelis mit der Gluck-Kreisler'schen Melodie und dem Präludium und Allegro von Pugnani, in denen ihr schöner warmer Ton und ihre ebenso elegante, wie sichere Vorgehensweise besonders wohlthuend in Erscheinung traten. Die Zuhörerhaft dankte beiden Künstlerinnen durch lebhaften Beifall und mehrfachen Hervorruf. Nicht minder herzlichen Dank gebührt Herrn Professor Mannkaed, der auch dieser Veranstaltung als unübertrefflicher Begleiter am Klavier seine künstlerische Mitwirkung geleistet hatte.

Der am Dienstag von der hiesigen Sängerin Gabriele Englerich im Verein mit der Pianistin Theresie Pott aus Köln veranstaltete „Dramma-Abend“ hatte sich trotz der augenblicklich herrschenden Ueberhitzung vor

aus gekommen und deshalb, um nicht ausrückend zu bleiben, in das nächste erreichbare Hotel ausweichen mußte. Nach Schluß der Abend der Reigen ist dies unklar. Das Urteil der Strafkammer, Darmstadt lautet auf fünf Monate Gefängnis.

Sport.

Meisterschafts-Fußballwettkämpfe. Am morgigen Sonntag treffen sich auf dem Sportplatz an der Waldstraße im ersten Spiel um die Südmann-Meisterschaft die Spielvereinigungen Wiesbaden und der Wiesbadener Fußballverein von 1902. Spielbeginn 2 1/2 Uhr.

Vermischtes.

Ab. Raubüberfall auf einen Kassenboten. Gleimstraße 15. März. Die der „Oberhiesigen Wanderer“ melde, wurde am Morgen ein Boie der Deutschen Bank auf der Breiten Straße in Nassau auf dem Wege von der Post zum Bankgebäude überfallen und zweier Geldbeutel mit 200 000 Mark Inhalt beraubt. Ein Geldbeutel mit 200 000 Mark, den der Räuber auf der Flucht von sich warf, ist inzwischen gefunden worden. Mit dem Rest von 80 000 Mark entkam der Räuber.

Eine „erlegete“ Frau. Auf einem Bahnhof unweit Pöhl in Thüringen wurde dieser Tage eine Frau während einer menschenfreundlichen Tätigkeit beobachtet. Ob die Frau eine erfolgreiche Sammlerin hinter sich hatte, die erlangten Eier in der Kammerkassette „unterirdisch“ verkauft und nun infolge des vermeintlichen Kriegsdienstes das Band abgerissen war, oder ob irgend welche anderen Umstände die Frau zu dieser produktiven Tätigkeit belästigten, jedenfalls wurde in rascher Folge bei jedem Schritt auf dem Bahnsteig ein Ei „gelegt“. Das Gerede beizuraten die Hühnerchen. Der Frau soll eine ziemlich Summe für die Preisgabe ihres Betriebsgeheimnisses geboten worden sein.

Der Bürgermeister soll die Wohnräume räumen. Unmittelbar innerhalb der Stadtverwaltungsräume scheinen in Bornheim keine Seltenheit zu sein. Nach dem Vorherigen wird jetzt von einem eigenartigen Beschluß berichtet, den die Stadtverordneten in Kassel in ihrer letzten Sitzung gefaßt haben. Die Verwaltungsräume, in der Wohnraumfrage die bisherige Beschäftigung aufrecht zu erhalten und an den Magistrat das Erlernen zu helfen, den Bürgermeister aufzufordern, die unberechtigt und unehrenhaft bezogene Wohnung binnen 24 Stunden zu räumen. Im Begehrungsfall soll bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattet werden.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsebericht vom 15. März. Die Börse verlief schwankend. Anstaus waren Daimler kräftig erhöht; später wurden sie und andere Kriegswerte erneut schwach auf ein Gerüst, der Reichsausschick aber erneut gegen die überhöhten Künftagsgewinne im Wege eines Revisionsbeschlusses vor. Der Einheitsmarkt lag ruhig und wenig verändert. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent und darunter.

Krankfurter Börsebericht vom 15. März. Die Börse verlief in arduer Ruhe. Am allgemeinen haben die Kurse von achtern nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Daimlermotoren konnten sich wieder etwas bescheiden. Deutsche Anleihen waren fest. Von fremden Staatsanleihen waren Russen etwas niedriger angeboten.

Berlin, 15. März. Devisenmarkt.		Telegraphische Anzeigen für	
		14. März 1918.	15. März 1918.
		Geld.	Brief.
Holland	215.50	216.00	215.50
Dänemark	152.50	153.00	152.50
Schweden	162.25	162.75	162.25
Norweg	159.25	159.75	159.25
Schweiz	112.40	112.75	112.40
Oesterreich-Ungarn	66.55	66.55	66.55
Bulgarien	79.00	79.50	79.00
Russland	18.25	18.95	18.25
Madrid und Barcelona	111.00	112.00	111.00

Wasserkünste am 15. März. Dünnungen 0.84, Rehl 1.85, Mannheim 2.38, Mainz 0.89, Bingen 1.40, Rheingau 2.04, Koblenz 1.86, Köln 1.04, Konstanta 2.08.

Schriftleitung: Hermann Grubbs.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: H. Grubbs; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Gienberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: L. B. J. Hagler; sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitungs-Druckerei G. m. b. H.

musikalischen Genüssen aller Art einer so harten Anteilnahme zu erfreuen, daß sich der große Kassenlokal für die Zahl der Besucher kaum ausreichend genug erwies. Fräulein Pott, die bereits vergangenen Jahr im Kurhaus überaus große Proben ihres plantischen Könnens abgelegt hat, eröffnete die Vortragsfolge mit der, der Gräfin Dohenthal gewidmeten 3-moll-Sonate op. 5, welcher die Künstlerin als zweite Nummer noch drei der letzten Schaffensperiode des Meisters angehörende, weniger umfangreiche Werke folgen ließ. In sämtlichen Nummern war es neben der unfehlbaren technischen Sicherheit besonders das strenge Stilgefühl und die Wärme der Empfindung, die — wie am Beispiel in dem herrlichen Andante der 3-moll-Sonate — der Vortragenden die lebhaftesten Sympathien der so zahlreichen Zuhörerhaft einbrachte. — Die gleichen Vorzüge waren es auch, welche den Liedervorträgen Fräulein Englerich eine weit über das gewöhnliche Maß hinausgehende künstlerische Bedeutung verliehen. Wenn sich auch nicht alle Gefänge für das wuchtige Organ unserer „Hochdramatischen“ als gleich geeignet erwiesen; indessen auf vornehmer Tondarstellung sowie Wärme und Innigkeit des Vortrags durften sie samt und sonders als gleich hervorragende gefällige Leistungen ausgesprochen werden. Am meisten andeten natürlich die allbekannten Lieder „Von ewiger Liebe“, „Auf dem Kirchhof“, „Geliebtsamkeit“ usw., doch fehlte es auch nach den übrigen Gefängen nicht an lebhaftem, herzlich gemeintem Beifall an dem Herr Professor Mannkaed für seine treffliche Begleitung berechtigten Anteil nehmen durfte.

Theobald Rehbaum †.

Aus Berlin kommt mit Verspätung die Trauerkunde vom Hinscheiden des Kgl. Musikdirektors Prof. Theobald Rehbaum; unser langjähriger Mitbürger ist am 2. März in Stettin im 88. Lebensjahre gestorben. Ein tief empfindender, bis in seine letzten Tage schaffender Künstler, ein nachahmenswertes Beispiel unerschütterlicher Pflichttreue und nie aufhörenden Strebens, eine in sich selbst die Verwirklichung ist mit Rehbaum dahingegangen. Seine zahlreichen Wiesbadener Freunde, die seinerzeit die Ueberführung Rehbaums nach Berlin lebhaft bedauert haben, werden des guten Menschen und wigen Gesellschafters nicht herzlich gedenken.



Stiftstrasse 18. — Fernruf 1036.

Die beliebten Tulpenstiel-Konzerte

(16 Künstler) mit
Konzert-Einlagen.

Gara-Guly
der einzige ungarische
Tarogato-Virtuose

Gastspiel des weltbekannten Bariton vom
Niemeier-Quartett

Reinhold Niemeier

Mary Greven - Sylhausen

die bekannte Konzert-Sängerin

und die übrigen erstklassigen Kunstkräfte.

Sonntags 2 grosse Konzerte 4 Uhr und 1/8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal 20 Pfennig, Terrasse 50 Pfennig, Logen 1.— Mark. (In den Logen Weinzwang).

9094

Man sichere sich frühzeitig gute Plätze. Telefonische Bestellungen unter Nr. 1036.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 16. März, abends 8.30 Uhr. Bei aufgeh. M.

Die beiden ersten Aufzüge sind aufgehoben.

des Königl. Schauspiels Herrn Paul Bender
von der Hofoper in München:

Der Rosenkavalier.

Handlung für Musik in drei Akten von Hugo von Hofmannsthal.

Musik von Richard Strauss.

Die Heldmarthallen Jägersin Berdberg. Herr Englerich

Der Baron Och auf Berghausen. Herr Bender a. G.

Octavian, genannt Quinquin. Herr Krüger a. G.

ein junger Herr aus großem Haus

Herr von Hainald. Herr Geisse-Winkel

ein reicher Neugeworbener

Geopler, seine Tochter. Frau Pola

Junger Marianne Zeimberger, die Duenna. Frau Engelmann

Salzsch, ein Intrigant. Herr Schorn a. G.

Anna, seine Begleiterin. Herr Dack

ein Voltigiermeister. Herr Ober

Der Haushofmeister bei der Heldmarthallen. Herr Spiel

Der Haushofmeister bei Hainald. Herr Schuch

ein Roter. Herr Schard

ein Dikt. Herr Reune

ein Sänger. Herr Streib

ein Gelehrter. Herr Wenzel

ein Arzt. Herr Jollin

ein Händel. Herr Kreuzwieser

ein Bräutigam. Herr Andriano

Desen Geheile. Herr Kark

eine adeliche Witwe. Frau Schwarz

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

ein adeliche Waise. Frau Dörmel, Waise, Dörmel

Grosse Eröffnungs-Feier

Heute Samstag, 16. März 1918:

Täglich abends 7 Uhr:

Gastspiel des weltbekannten Bariton vom
Niemeier-Quartett

Reinhold Niemeier

Mary Greven - Sylhausen

die bekannte Konzert-Sängerin

und die übrigen erstklassigen Kunstkräfte.

Sonntags 2 grosse Konzerte 4 Uhr und 1/8 Uhr.

Preise der Plätze: Saal 20 Pfennig, Terrasse 50 Pfennig, Logen 1.— Mark. (In den Logen Weinzwang).

9094

Man sichere sich frühzeitig gute Plätze. Telefonische Bestellungen unter Nr. 1036.

Vornehme Lichtspiele **KINEPHON** Taunus-
str. 1.

Endlich eingetroffen! Erst-Aufführung!

Fern Andra

der Liebling des Publikums
in ihrem neuesten Schauspiel:

Die nach Glück u. Liebe suchen

Roman aus einer kleinen Residenz in 5 Akten.

In diesem Schauspiel, aus dem Hof- und Artistenleben,
bringt die schöne, talentvolle Fern Andra ihre schau-
spielerischen Gaben zur vollsten Entfaltung. Sie zeigt
ihre Tanzkunst, ihre künstlerische Begabung in hellstem
Licht. Märchenhaft schöne Ausstattung stempelt den
Film zu einem

Kunstwerk allerersten Ranges.

Die herrliche Pfalz, Gott erhalt's
Schöne Naturbilder.

Hoch zu Ross

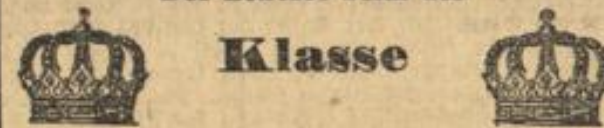
Ein reizender Trickfilm.

(9108)

Spielzeit von 3—10 Uhr.

Wilhelm-
strasse 8 **MONOPOL** Wilhelm-
strasse 8.

Der neueste Film der



Alte Sünden

Die spannenden Abenteuer des Jimmi Valentine
in 5 Akten.

In der Hauptrolle der berühmte Schauspieler
Robert Warwick.

Winterzauber, herrliche Naturbilder.

Ossi Oswalda und Ernst Lubitsch

in dem köstlichen Schwank

Die Ministerkrise

Toller Humor. Unglaubliche Situationskomik.

Spielzeit von 4—10 Uhr, Sonntag 3—10 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, 16. März:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert der Kapelle

Paul Freudenberg.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchestr.

Leitung: Herr Konzertmeister

Karl Thomann.

Saubere Monatsfrau in

findert. herrschaftl. Haushalt

gejucht. 12406

Kaiser-Friedr.-Ring 71. II.

Thalia.

Erstaufführung!

Lotte Neumann

in dem vieraktigen Schauspiel

Hinter verschlossenen

Türen.

Das Liebes-Duell.

Kleines Lustspiel mit

Sach von Blondel.

Schneelauffuhr in

Oberammergau. (9107)

Saubennege

Echtes Haar, 3 Stück 3.50 Mk.

Frietur Altpfel, Nikoladstr. 8.

1917er Naturwein-Versteigerung zu Alsheim bei Worms.

Freitag, den 12. April d.J., vormittags 11 Uhr

anfangend, versteigert die

Winzergenossenschaft E. G. zu Alsheim

im Saale von Herrn Gastwirt Emmer daselbst

circa 90 Stück Alsheimer Naturweine

besseren und besten Lagen.

Probetage für die Herren Kommissionäre und Interessenten

am 18., 19., 20. und 21. März in Alsheim im Lokale der Ge-

nosenschaft und am 12. April vor der Versteigerung.

Probenversand ist uns nur möglich, wenn uns Kiste, Glas,

Stopfen 30. doppelt frankiert zugesandt werden.

Bahnverbindung: Von Mainz 7⁴⁵ u. 11³⁰ Uhr, nach Mainz

1⁰⁰ u. 4⁰⁴ Uhr.

Von Worms 7⁴⁵ u. 11³⁰ Uhr, nach Worms

2³⁰ u. 5³⁰ Uhr.

F240]

Der Vorstand.

Ausgabe neuer Reichsfleischkarten.

Die Ausgabe der Reichsfleischkarten für die nächsten drei
Monate erfolgt am Montag, den 18. d. Mts. gegen Vorlage
des Haushaltsausweises und der Markenausgabe-Karte und
gegen Abgabe der Stammbuchanteile der soeben abgelaufenen
(weissen) Fleischkarte:

1. in den hiesigen Metzgereien

für alle Privathaushaltungen, die sich im Besitze von soviel

(weissen) Stammbuchanteilen befinden, wie Personen auf

ihrem Haushaltsausweise verzeichnet sind.

2. Im ehemaligen Museum, Zimmer 7:

für alle Haushaltungen, die infolge Haushaltsnotlage um

nicht die volle Zahl ihrer Stammbuchanteile besitzen:

3. Im ehemaligen Museum, Zimmer 33

a) für die Haushaltungen von Hotels, Anstalten, Gastwirt-

schaften usw., die ihr Fleisch auf Bezugsschein beziehen;

b) für Militärpersonen.

4. Im ehemaligen Museum, Zimmer 34

für die Inhaber von Krankenaufschreibungen.

Für die Abfertigung in den Metzgereien (vergl. Ziffer 1)

ist folgende Buchstabenreihenfolge genau innezuhalten:

A-D Montag 8—9 1/2 Uhr

E-H " 9 1/2—11 1/2 "

J-L " 11 1/2—1 "

M-Q " 2—5 "

R-So " 5—4 "

Sp-Z " 4—5 "

A-Z " 5—6 1/2 "

Jede Haushaltung kann sich nur an diejenige Metzgerei
wenden, welcher sie schon früher als Kunde zugeordnet war, und
genommen diejenigen Haushaltungen, die sich auf die neu er-
öffneten Metzgereien umschreiben lassen wollen. Sonstige Um-
schreibungen auf andere Metzgereien sind während der Karten-
ausgabe nicht statthaft und werden auch sonst nur bei ganz trif-
tigen Gründen vorgenommen.

II.
Zum Fleischverkauf sind von nächster Woche ab zugelassen
die Metzgereien Conrad Reiter, Rheinstraße 77, Anton
Ziefer, Seelenstraße 3, Eduard Reichardt, Johann Weber,
Abdellstraße 3 und Wilhelm Vohl, Goebenstraße 4. In diesen
Geschäften werden die neuen Fleischkarten ebenfalls am Mon-
tag auszugeben gegen Rückgabe von Stammbuchanteilen der so-
eben abgelaufenen (weissen) Reichsfleischkarte.

Wiesbaden, den 14. März 1918.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Da in Arbeitskreisen ansehnend noch keine Arbeit
herrscht, wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß vom
1. Januar d. J. ab die Kassenbeiträge von 4,5 Prozent auf
5 Prozent des Grundlohnes erhöht worden sind. Außerdem
wurde eine neue Lohnklasse geschaffen, der alle Pflichtmitglie-
der mit einem Arbeitsverdienst von täglich über M. 6.—, wöchentlich
über M. 30.— und monatlich über M. 150.— angehören haben.
Auch muß nochmals ausdrücklich daran erinnert werden, daß
Veränderungen in den Lohn- oder Gehaltsbeständen binnen 3 Tage
nach deren Eintritt zur Kasse zu melden sind. An- und Ab-
meldungen sind ebenfalls in dieser Frist einzureichen; dieselben
sind nur dann gültig, wenn sie vermittelt der bei der Kasse
eingeführten Bordkarte erfolgen. Briefliche Abmeldungen, bei
denen der Bordkarte nicht benutzt wird, bleiben unberücksichtigt.
Die Beiträge sind bis zur vorchriftsmäßigen Abmeldung fort-
zuführen.

Der Kassenvorstand.

Evangel. Familien-Alumnat, Oberlahnstein a. Rh.
f. Schüler d. Gmn. u. Realprog. Einzelunterr. i. Haus. Vorläuf.
Empfehl. Reichs-Erzieh. Amtaltstsch. d. Prof. Paul Beer (85/88)

Städtische Volksbäder.

Die Preise für die Bäder betragen vom 1. April 1918 ab:
für ein Bannbad 30 J.
für ein Sitzbad 15 J.
für ein Brausebad 10 J.

Dandlacher können 1 St. nicht verabsolviert werden. Nur in
Ausnahmefällen und soweit Vorrat reicht, wird ein solches
gegen 10 J. Leihgebühr abgegeben.

Wiesbaden, den 13. März 1918.

Städt. Bäderverwaltung.

Bobbeschänkelche
Von morgen Sonntag an
wieder täglich (9111)
geöffnet!